

General-Anzeiger

Bergisch-Märkische Zeitung
Wuppertaler Nachrichten

der Stadt Wuppertal

Verlag W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld

Allgemeine Zeitung
für Berg und Markt

Nr. 140 — 56. Jahrgang

Donnerstag 18. Juni 1942

Einzelpreis 15 Pfg

Neuer großer U-Boot-Erfolg

Wieder 19 feindliche Schiffe mit 109 000 BRT versenkt

Die aus dem Führerhauptquartier, 18. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche U-Boote griffen im Atlantik fünf feindliche Geleitzüge an und versenkten sieben Schiffe mit 34 000 BRT. Ein anderer Dampfer wurde durch Torpedotreffer schwer beschädigt. Ferner wurden in der Karibischen See trotz harter amerikanischer Abwehr zwölf Schiffe mit 75 000 BRT. vernichtet.

Damit wurde der feindliche Schiffsraum wieder um 19 Schiffe mit 109 000 BRT. geschädigt.

Erfolgreicher Angriff auf Murmansk

Drei Frachter schwer beschädigt

Berlin, 18. Juni. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, wurde im Laufe des 17. Juni trotz ungünstiger Wetterlage der Hafen von Murmansk erfolgreich von deutschen Sturzkampfflugzeugen angegriffen. Die in großen Höhen aufliegenden deutschen Flugzeuge durchdrangen im Sturz das dicke Sperrfeuer, das von Flakbatterien aller Kaliber über das Hafengebiet geleitet wurde. Von den schweren Kalibern schlugen dicht neben der Vorwand von drei Frachtern mit je 8000 BRT. ein, die am Kai lagen, um ihre Ladung zu löschen, und beschädigten die Handelschiffe schwer. Außerdem wurde zahlreiche vor den Güterschuppen aufgestapelte Kriegsmaterial durch Bombentreffer vernichtet. Während sich die deutschen Flugzeuge auf die lohnenden Ziele im Hafengebiet stürzten, entwickelten sich in großen Höhen über der Stadt heftige Luftkämpfe zwischen deutschen und bolschewistischen Jägern. Dabei wurden schon nach kurzem Feuerwechsel elf feindliche Flugzeuge, darunter sieben vom Typus Hurricane und eine Curtiss, durch deutsche Jäger abgeschossen.

Angriff durch Sumpf und Urwald

Berlin, 18. Juni. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, wurden im nördlichen Abschnitt der Ostfront bolschewistische Angriffe unter hohen Verlusten für den Feind abgefochten. Auch bei der Fortsetzung eigener Angriffsunternahmen waren die deutschen Truppen erfolgreich. So durchdrang eine deutsche Kampfgruppe eine feindliche Feldstellung und drang tief in den Rücken des feindlichen Verteidigungssystems ein. Gleichzeitig wurde eine Brückenkopfstellung im Angriff erweitert. Der Erfolg dieser deutschen Angriffskämpfe ist umso höher zu bewerten, als das Kampfgelände, das mit dichtem Urwald und tiefem Sumpfwasser bedeckt ist, dem deutschen Soldaten höchste Leistungen abverlangte.

Die Bolschewisten richteten an der Wolchow-Front erneut schwere, von Panzern und Artillerie unterstützte Angriffe gegen die von den deutschen Truppen seit Wochen verteidigte Nischni-Nezavodskaja Stellung. Alle Angriffe wurden nach heftigem Kampf abgefochten, wobei der Feind zehn Panzer verlor. Gegen die beiden Fronten dieses Abschnittes richteten sich bereits seit längerer Zeit die fast pausenlosen Angriffe des Feindes, die meist von heftiger Artillerieunterstützung und von Panzern unterstützt wurden. Die in diesem Kampfabschnitt stehenden deutschen Verbände haben in vorbildlichem Einsatz alle Angriffe abgefochten und die Nischni-Nezavodskaja Stellung eigene Angriffe noch erweitert.

Berlin, 18. Juni. Dienstaagnachmittag flogen zwei britische Spitfire-Jäger in niedriger Höhe im Küstengebiet bei Dünkirchen die deutsche Ver-

Reichsforschungsrat unter Göring

Gemeinschaftsarbeit
führender Männer der Wissenschaft

Berlin, 18. Juni. In einem Erlass des Führers vom 9. Juni 1942 (RGW. I Nr. 64 vom 15. 6. 1942) wird festgestellt, daß die Notwendigkeit, alle vorhandenen Kräfte im Staatsinteresse zu höchster Leistung zu entsalten, nicht nur im Frieden, sondern vor allem auch im Kriege den zusammengefaßten Einsatz der wissenschaftlichen Forschung und ihre Ausrichtung auf die zu erstrebenden Ziele erfordert. Der Führer hat daher den Reichsmarschall Hermann Göring beauftragt, zu diesem Zweck einen Reichsforschungsrat mit selbständiger Rechtspersönlichkeit zu bilden, in ihm selbst den Vorsitz zu übernehmen und ihm eine Satzung zu geben. Führende Männer der Wissenschaft sollen auf ihren Sondergebieten in Gemeinschaftsarbeit in erster Reihe die Forschung für die Kriegsführung fruchtbar gestalten. Der bisherige dem Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung unterstehende Reichsforschungsrat geht in der neuen Körperschaft auf. Die für Forschungszwecke benötigten Mittel sind im Reichshaushalt sicherzustellen, soweit sie nicht aus Förderungsbeiträgen der an der Forschung interessierten Kreise aufgebracht werden.

teidigungslinie an und nahmen mit Bordwaffen die deutschen Stützpunkte unter Feuer. Durch das zusammengefaßte Feuer von Maschinengewehren und Gewehren der Infanterie abgedrängt, verlor eines der Flugzeuge einen vorüberfliegenden französischen Personenzug, in dem zahlreiche Verletzte wurden. Hierbei wurde das Flugzeug durch das Kreuzfeuer zweier Maschinengewehre der Infanterie erfaßt und zum Absturz gebracht. Der Pilot kam ums Leben. Das zweite britische Flugzeug drehte ab und entkam.

Kraftwagen-Kolonnen bei Tobruk vernichtet

Berlin, 18. Juni. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, besaßen deutsche Zerstörerflugzeuge an der nordafrikanischen Front im Raume südlich Tobruk Kraftfahrzeugansammlungen der Briten mit vernichtender Wirkung. Acht Panzerspähwagen und über 20 Lastkraftwagen wurden vernichtet, während zwei Tankwagen in Flammen aufgingen.

Während dieser Angriffe entwickelten sich über der Marmarica heftige Luftkämpfe; dabei wurden 12 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

21 U-Boot-Flugzeuge

beim Angriff auf Dschibouti abgeschossen
Tosio, 18. Juni. Das kaiserliche Hauptquartier gab bekannt, daß bei den japanischen Angriffen auf Dschibouti am 4. und 5. Juni von den kaiserlichen Marinefliegertruppen 21 feindliche Flugzeuge abgeschossen und ein großer Teil der dortigen wichtigen Anlagen des Feindes zerstört wurden.

Der Führer an Reichsverweser Horthy

Berlin, 18. Juni. Der Führer hat dem Reichsverweser des Königreiches Ungarn, Horthy von Nagybánya, zu seinem Geburtstags-

tag folgendes Glückwunschtelegramm übermittelt: „Eurer Durchlaucht spreche ich zugleich namens des deutschen Volkes zum Geburtstag die herzlichsten Glückwünsche aus. Möge es Ihnen vergönnt sein, noch lange Jahre in voller Schaffenskraft die Geschicke der mit dem deutschen Volke in enger Waffenbrüderschaft verbündeten ungarischen Nation zu leiten.“

Nikolaus Horthy von Nagybánya wurde am 18. Juni 1868 in Kenderes geboren. Er entstammt einem alten protestantischen Adelsgeschlecht.

Für ein „Sowjet-Bulgarien“!

Englisch-sowjetische Geheimabmachungen

Berlin, 18. Juni. Die „Baseler Nachrichten“ veröffentlichten als Leitartikel eine Mitteilung von ausländischer, offenbar englischer Seite, in der bei dem Versuch, das britisch-bolschewistische Abkommen der schweizerischen Öffentlichkeit gegenüber zu rechtfertigen, das Bestehen von Geheimabmachungen wenigstens für den Balkan ganz offen zugegeben wird.

Es wird sogar mitgeteilt, welche territorialen Fragen bereits als sprichreif gelten und welche noch zurückgestellt werden müssen. Im Mittelpunkt dieser englisch-bolschewistischen Balkanpläne steht ein sowjetisches Bulgarien, das seinen Gebietsanspruch auf Kosten Jugoslawiens, Rumaniens und Griechenlands behalten und der Sowjetunion den Ausgang zum Mittelmeer bieten soll. Griechenland soll Dominion Englands werden, während die Zukunftsbestimmungen Jugoslawiens durch die Moskauer Verständigung von früher her stark belastet erscheinen. Interessant ist, daß die Rückgabe Bessarabiens an die Sowjetunion als etwas Selbstverständliches betrachtet wird.

Höchste Leistungen unserer Afrika-Kämpfer

Der erfolgreiche Kampf gegen die Gazala-Stellung — Zerschlagung der feindlichen Panzerverbände — Die Ueberlegenheit im Luftraum

Berlin, 18. Juni. Wie das Oberkommando der Wehrmacht zu dem gemeldeten Erfolg deutsch-italienischer Truppen in Nordafrika ergänzend mitteilt, trat nach der Einnahme von Bir Sachem der von Süden gegen die tiefe Flanke der Gazala-Stellung geführte Angriff der Achsenkräfte im Raum westlich Tobruk auf die Truppen eines britischen Armeekorps. In harten Kämpfen wurden bis zum 14. Juni die Panzerverbände dieses Korps südlich und westlich Acroma zerschlagen, so daß die deutsch-italienischen Truppen über die Via Valbia hinaus bis zur Küste vorstoßen konnten.

Bei den folgenden Kämpfen im Raum von Acroma und bei der Abwehr von Durchbruchversuchen abgeschwächter feindlicher Kräfte wurden außer britischen Panzerverbänden die Reste einer südafrikanischen Brigade vernichtet und eine britische Division sowie eine weitere südafrikanische Division schwer abgeschlagen.

Aus der Zerschlagung dieser britischen und südafrikanischen Verbände im Raum El Adem — Gazala entstanden die im gestrigen Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht gemeldeten Gefangenen- und Beutezahlen. In dem schweren Ringen um die Gazala-Stellung wurden von den Achsenkräften höchste Leistungen verlangt, da sie kämpfend ein Gebiet von 1400 qkm überwinden mußten, das mit Lücklosen, ausgedehnten Minenfeldern und mit zur Rundum-Verteidigung eingerichteten Befestigungen zu einem starken, festungsartigen Verteidigungssystem ausgebaut worden war.

Der gegen die zäh kämpfenden Briten und Süd-

afrikaner erzwungene Erfolg schuf die Voraussetzung für weitere Vorstöße in östlicher Richtung. So konnten deutsche Panzertruppen bereits am 16. Juni bei den Kämpfen im Vorfeld einer weiteren Westoffensive trotz heftigen feindlichen Angriffen durch Bomber und Tiefflieger einige hart umkämpfte Stützpunkte in Besitz nehmen.

Die Luftwaffe unterstützte die nach Norden und Osten vordringenden Achsenkräfte durch rollende Angriffe von Kampf- und Sturzkampfflugzeugen gegen feindliche Nachschubkolonnen, Bunkerstellungen, Zeltlager und Versorgungsplätze. Den Kampf- und Sturzkampfflugzeugen folgte die Zerstörerfliegergruppe, die in Tiefangriffen das Vernichtungswerk vollendete. Zahlreiche feindliche Panzer- und Panzerspähwagen blieben zusammen mit den durch Bombenwürfen in Brand gesetzten Kraftfahrzeugen in der Wüste liegen. Der Nachschub für die sich zäh verteidigenden Briten wurde zum größten Teil bei diesen Angriffen vernichtet, obwohl diese Angriffe bei schlechter Wetterlage und heftigen Sandstürmen gestoppt werden mußten.

Während der entscheidenden Kämpfe auf der Erde errangen die Jäger die Ueberlegenheit im Luftraum. Vergeblich versuchten die Briten, die deutschen Vorstöße durch heftige Luftangriffe starker Flugzeugverbände zu verhindern. In immer neuen Kämpfen erlitt der Feind schwere Verluste. Allein in den letzten vier Tagen wurden im Verlauf der Schlacht in Nordafrika 54 britische Flugzeuge durch deutsche Jäger im Luftkampf abgeschossen.



Dreifache Niederlage

Von unserer Berliner Schriftleitung

„Mit dem Abend des 15. Juni 1942 hat England die Seeherrschaft im Mittelmeer verloren“. Auf diese einfache Formel brachte gestern ein bekannter Politiker in einem neutralen Staat das Ergebnis der See- und Luftkämpfe, in denen die beiden großen englischen Geleitzüge zerschlagen wurden. Man muß sich einmal vorstellen, was das für die stolzen Briten nicht nur materiell — die ergänzenden amtlichen Meldungen zeigen erst die ganze Größe der Verluste! —, sondern auch moralisch bedeutet. Der Seeweg durch das Mittelmeer wurde schon im Frieden als die Lebensader des Empires angesehen, ihn offenzubehalten, war einer der „klassischen Grundzüge“ der Londoner Politik, seit es einen Suez-Kanal gab. Nun war freilich die Beherrschung dieses Weges schon seit geraumer Zeit nur mehr eine Illusion — heimlich schlichen die englischen Geleitzüge, die den sogenannten Nahen Osten zu versorgen hatten, ums Kap der Guten Hoffnung. Aber der Krieg im Mittelmeer und vor allem in Afrika läßt sich ohne eine gewisse Bewegungsfreiheit auf diesem Meer schlecht führen: das haben die Ereignisse der letzten Tage einwandfrei bewiesen. Denn wenn es nicht absolut notwendig gewesen wäre, dann hätten die Briten ihre schönen Kriegsschiffe und ihre mit so wertvollen und unersetzlichen Sachen beladenen Frachter nicht den vernichtenden deutsch-italienischen Bomben und Torpedos ausgesetzt.

Vorangegangen war bereits der entscheidende Erfolg der Schlacht von Libyen. Man sollte es nicht für möglich halten: aber der Sender Boston stellte ansehnlich der schweren britischen Niederlage in der Wüsten Schlacht kaischnäuzig fest: „In Libyen kann selbst bei einem unentschiedenen Ausgang von einem englischen Sieg gesprochen werden“. Wir erinnern daran, daß Churchill seinerzeit die dringenden Hilferufe Australiens u. a. mit der Bemerkung abgemittelt hatte, man könne nicht überall gleich stark sein, und es läme vor allem darauf an, im Mittelmeer und in Nordafrika stark zu sein. Demnach ist also die britische Niederlage in der Wüsten Schlacht gerade dort eingetreten, wo die Engländer nach dem Ausdruck ihres maßgeblichen Mannes selbst stark zu sein glaubten. Dem steht nun wieder gegenüber die jetzige Londoner Erklärung, man habe die Ausrüstung der Achsenkräfte in Libyen stark unterschätzt, und diese hätten außerdem über die größte Anzahl von Flugzeugen verfügt, die jemals in der Wüste eingesetzt worden sei. Gerade diese letztere Unterstreichungen erinnert unwillkürlich daran, daß die Engländer noch zu Beginn der Wüsten Schlacht täglich Hunderte von Achsenflugzeugen auf dem Papier vernichteten.

Es reicht also zu einem Sieg englischer oder amerikanischer Marine nicht hin und nicht her. Dafür meldet man jetzt aus London wenigstens, daß General Ritchie seine Streitkräfte umarrupiert habe. Noch kürzer tritt man bei der Unterbrechung der britischen Öffentlichkeit über die schweren Verluste der beiden Geleitzüge. Die dürftige Mitteilung der britischen Admiralität spricht nur davon, daß die beiden Unternehmungen „nicht ohne Verluste abgegangen“ und daß „sehr schwere Angriffe“ durchgeführt worden seien. Es wird also nun wohl nach allen bisherigen Erfahrungen mindestens zwei bis vier Wochen dauern, ehe die Engländer zahlenmäßige Angaben über die beiden See- und Luftschlachten erhalten. Bis dahin sind sie freilich längt durch die Veröffentlichungen der Achsenmächte direkt oder auf Umwegen unterrichtet. Die doppelte Niederlage zur See ist für die Engländer um so unangenehmer, als ja gerade erst vor kurzem die britischen Seestreitkräfte im Mittelmeer in Admiral Horthy einen neuen Oberbefehlshaber als Nachfolger des Admirals Cunningham bekommen hatten. Da seine Landbesuche ihm eine besondere Rühmlichkeit nachsagten, so wollte er anscheinend den Wahrheitsbeweis dafür durch die Aufstellung der beiden Geleitzüge von Gibraltar und von Alexandria antreten, nachdem Malta seit Ende März keinen Ersatz mehr gesehen hatte und von Gibraltar her schon vier Monate lang kein Geleitzug in der Richtung Osten gefahren war. Nach englischen Mitteilungen hat die britische Admiralität überlegt, ob sie für diese beiden ungewöhnlich stark geschützten, also sehr kostbaren Geleitzüge die Fahrt durch das Mittelmeer riskieren oder lieber den weiten Umweg um das Kap wählen sollte. Aber schon im Augenblick der Ueberlegung hatte sie gar keine Wahl mehr, da die Lage in Malta wie in Libyen äußerster Beschleunigung verlangte. Ob Admiral Horthy nach den schweren Verlusten an Kriegsschiffen verschiedener Kategorien in absehbarer Zeit noch einmal „führen“ im Stil des 15. Juni sein wird, möchten wir doch dahingestellt sein lassen.

Vorläufig hat seine Planung den Engländern eine dreifache Niederlage gebracht: zwei der größten Geleitzüge, die jemals durch das Mittelmeer fuhren, sind vernichtend geschlagen worden. Und in Nordafrika mündeten die Schlapen, die Rommel dem General Ritchie bereitet hat, in eine Einkesselung, die jetzt von der schlimmen Aussicht umfettet ist, daß infolge des Ausbleibens von Unterstützungen die Zukunft vielleicht noch Schlimmeres birgt.

Volltreffer, Breitseiten und gewaltige Explosionen...

Eindringlicher Augenzeugenbericht über die Seeschlacht bei Pantelleria

Rom, 18. Juni. Ein an Bord eines an der Seeschlacht bei Pantelleria am 15. Juni beteiligten Kriegsschiffes weitläufiger Sonderberichterstatter der Agenzia Stefani gibt folgende eindringliche Schilderung von den Kampfhandlungen dieses Tages.

Am 15. Juni sichtigte die aus zwei Kreuzern und fünf Zerstörern bestehende 7. italienische Flottendivision um 5.35 Uhr südwestlich der Insel Pantelleria in der Straße von Sizilien den aus zwei Kreuzern, acht Zerstörern und vier Korvetten bestehenden feindlichen Flottenverband, der einen Geleitzug schützte. Die italienischen Schiffe boten den Ueberlebenden aus dem Angriff vom Vortag mit ihrem Artilleriefeuer den Guten-Morgen-Gruß aus einer Entfernung von 9000 Metern. Der Gegner erwiderte nachlässig und änderte seinen Kurs.

Während die italienischen Zerstörer zum Angriff gegen die im Geleitzug fahrenden Dampfer vorgingen, nahmen die beiden italienischen Kreuzer den Kampf gegen die feindlichen Kreuzer und die Zerstörer auf. Der britische Kreuzer, der die Spitze hielt, schloß, nachdem er sich selbst eingeleitet hatte, die Zerstörer vor, um die italienischen Einheiten anzugreifen. Doch der Kreuzer „Eugenio di Savoia“ eröffnete um 5.45 Uhr das Feuer und erzielte nach einer Minute einen Volltreffer auf einen der englischen Zerstörer, auf dem ein heftiger Brand entstand. Wenige Augenblicke später erhielt ein zweiter Zerstörer einen Treffer am Bug. Die Briten zögerten ein Weilschen unter dem Eindruck dieser ersten Schläge, gingen jedoch dann bald zum zweiten Angriff vor, in der Hoffnung, den Geleitzug retten zu können. Auf dem Spitzengestir erloschen zwei weitere Granateinschläge. Kurze Zeit darauf erhielt der zweite Zerstörer, der schon mehrere Treffer eingebracht hatte, eine Breitseite, die ihn auseinanderriß.

Inzwischen (6.22 Uhr) war die Sonne aufgegangen, während der Kampf weiter tobte. Die beiden italienischen Kreuzer hatten die wütenden Angriffe der feindlichen Zerstörer mitunter durch auflegendes Feuer ihrer 8 cm auf die Deck der Zerstörer abweisen müssen.

Nest gehen sie zu erneutem Angriff gegen die britischen Kreuzer vor, die nach einigen Treffern zu flüchten suchten. Um 7.10 Uhr erreichte eine Explosion in Richtung des zweiten Kreuzers die Luft. Eine ungeheure Flamme schloß sich dem Himmel und blühte mit ihren Rauchwolken das zerstörte Schiff ein.

Der feindliche Flottenverband suchte nunmehr nur noch sich selbst außerhalb der Reichweite der italienischen Geschütze zu halten und verzichtete darauf, den Geleitzug zu schützen. Die Trümmer der vernichteten Schiffe werden immer zahlreicher und stoßen von Zeit zu Zeit gegen die Wände der italienischen Schiffe. Treibende Klöße und umgestürzte Rettungsboote bedecken die Meeresoberfläche.

Gegen 10 Uhr wird ein von Flugzeugen getroffener Zerstörer zum Ziel der italienischen Geschütze. Um 11.30 Uhr geht noch ein Zerstörer nach einer ungeheuren Explosion in die Luft. Noch bevor sich die Rauchwolken verzogen haben, erhält ein Munitionsdampfer einen Volltreffer und explodiert ebenfalls.

Die Schlacht geht zu Ende, als die Sonne im Zenith steht. Das Todesurteil wird an einigen weiteren Dampfern vollzogen. Ein hart angeschlagener Zerstörer, der sich hinter einem Dampfer zu bergen sucht, wird auf Ziel genommen und innerhalb weniger Minuten versenkt, während die Engländer den Dampfer selbst in die Luft sprengen, um ihn nicht in italienische Hand fallen zu lassen. Auf dem mit Schiffbrüchigen übersäten Meer treibt ein weiterer brennender Zerstörer.

Während der ganzen Seeschlacht schützten italienische Jäger die italienischen Flotten-Einheiten. Sieben feindliche Torpedobootjäger und vier Kampf-Flugzeuge und Ausflarer wurden abgeschossen.

Am Abend des 15. Juni traf die 7. Flottendivision an ihrem Stützpunkt wieder ein, ohne

daß ihr die britische Luftwaffe irgendwelche Verluste hätte beibringen können.

Rom, 17. Juni. Wie schwer die Schläge der italienischen See- und Luftstreitkräfte gegen den vom Westen kommenden englischen Geleitzug waren, kann man, wie ein Frontberichterstatter der Stefani meldet, aus den zahllosen Trümmern und Ueberresten der in den Gewässern von Pantelleria vernichteten zahlreichen Einheiten erleben. Hunderte von Ueberlebenden, die sich auf Flößen, Gummibooten oder Rettungsringen über Wasser hielten, wurden von italienischen Rettungs-

dampfern und Wasserflugzeugen aufgenommen und gerettet.

Einer der Ueberlebenden erzählte, die englischen Schiffe seien Stundenlang unter ständigem Bombenhagel gefahren. Das Schiff, auf dem er sich befunden habe, sei, von einem Torpedo getroffen, in zwei Stücke gerissen worden. In wenigen Minuten sei es abgesackt. Er selbst habe sich noch rechtzeitig an einem Balken festhalten können und sei wenige Stunden darauf von einem italienischen Wasserflugzeug an Bord genommen worden.

Derartige Episoden stellte man, wie der Sonderberichterstatter hinzufügt, zu Dutzenden fest.

London im Zeichen der Niederlagen

Kummerliche Mitteilungen der Admiralität schaffen keine Beruhigung. Klagen über Rommels Ueberlegenheit und „ausgezeichnete Stellungen“

Genf, 18. Juni. (Eig. Bericht.) Die Admiralität und das Luftfahrtministerium in London haben sich endlich Dienstagabend spät dazu bequemt, zu der Geleitzug-Katastrophe im Mittelmeer eine dürftige Mitteilung auszugeben. Darin wird bekanntgegeben, daß der von Alexandria kommende Geleitzug nach Süd auf dem Meer an Bord hatte, während der von Gibraltar kommende Konvoi Kriegsmaterial für Malta führte. In dem amtlichen Bericht aus London wird zugegeben, daß die feindlichen Angriffe „von stark überlegenen Kräften mit großer Heftigkeit geführt“ wurden, so daß diese Transporte „nicht ohne Verluste verlaufen“ seien.

Mit dieser wehrhizigen Formel sucht die britische Admiralität die schwere Niederlage zu verschleiern; irgendwelche Einzelheiten über die britischen Verluste zu geben, bitten sich die Londoner Stellen, so daß sich selbst die englischen Nachrichten-Agenturen beklagen, daß von der Admiralität „noch keine vollständigen Berichte“ erhältlich seien.

Der „Daily Telegraph“, das Sprachrohr Churchill, versucht zwar, den Mund ganz weit aufzureißen, muß aber beiläufig zugeben, daß die Hoffnungen, das Mittelmeer wieder als Nachschublinie zu benutzen, nun zerschlagen worden sind. Das sei umso schlimmer, so schließt der „Daily Telegraph“, als die Reserven des Feindes in Nordafrika sich als „überraschend groß“ erwiesen hätten.

Im übrigen vermag die amtliche Schweizer-Tafel nicht zu verhindern, daß die Londoner Presse sich über die gegenwärtige Lage der 8. Armee in Nordafrika überaus pessimistisch zeigt. Der militärische Korrespondent des „Daily Express“ meint, auf Grund der letzten Meldungen aus Rairo müsse man sich auf weitere Rückschläge der Armee Hitche's gefaßt machen; denn Rommel besitze nun offenbar die Luftüberlegenheit. Die englische Luftwaffe könne, wie schon bei Bir Hacheim, die Sinta-Angriffe nicht mehr genügend verhindern.

Auch der militärische Korrespondent der „Times“ schreibt, es könne nicht mehr verheißt werden, daß die Verbindungen zwischen Acroma

und Tobruk nun unterbunden seien. Und die „Daily Mail“ jammert, es schwänden nun wirklich alle Hoffnungen, daß die britische Armee noch in diesem Jahre die verlorenen Gebiete zurückgewinnen könne.

St. Stockholm, 18. Juni. (Eig. Bericht.) Der Londoner Korrespondent der „Afta Dagligt Allehanda“ schildert die dortige Atmosphäre wie folgt: Die Welle der Zuerstigkeit, die über Großbritannien in den letzten Wochen hinwegging, ist nun schnell wieder abgeflaut. Alle Vibren-Hoffnungen haben sich als schwere Fehleinschätzung erwiesen. Es wird immer deutlicher, was zu Beginn des neuen Feldzuges in Nordafrika noch nicht so recht klar war, nämlich: der Fall von Bir Hacheim hat die ganze taktische Lage mit einem Schläge zugunsten der Achsenstreitkräfte geändert. Rommels Zufuhrprobleme sind gelöst, und das deutsche Afrika-Korps hat sich jetzt eine ausgezeichnete Stellung geschaffen, um die vorgeschobenen britischen Linien aufzurollen.

In London erklärt man, daß vier Hauptpunkte der Umschwung in Libyen herbeigeführt hätten: 1. Rommel verfügt über Pat-Geschütze, die stärker sind als die, die man auf englischer Seite besitzt; 2. wieder ist es ihm gelungen, Flak-Batterien auch in direktem Beschuß als Pat-Artillerie zu benutzen; 3. hat es sich herausgestellt, daß er weitaus mehr Panzerkampfwagen hatte, als man dies englischerseits ahnte; 4. die britische Luftwaffe ist nicht mehr Herr in der Luft über dem Kampfgebiet. Es fehlt an Jagdflugzeugen.

Vor dem Fall von Bir Hacheim haben höchste militärische Stellen in Rairo und London mit Nachdruck immer wieder betont, daß diesmal im Gegensatz zu allen früheren Kämpfen in Nordafrika die Alliierten mindestens ebenbürtig an Zahl und Ausrüstung seien. Raum aber sind die ersten Rückschläge eingetreten, da ist der Feind selbstverständlich wieder auf allen Gebieten überlegen — und man befaßt sich bitter darüber, daß der Nachschub und die Verstärkungen nicht so schnell und nicht in solchem Umfange eintreffen, wie dies notwendig sei. Ein altes Lied!

Die Ueberlegenheit der Achse wird anerkannt

Berlin, 17. Juni. Der Stand der Kämpfe in Nordafrika und das Scheitern des verzweifelten britischen Versuches, durch zwei Geleitzüge den dringend benötigten Nachschub auf kürzestem Wege an die Mittelmeerfront zu bringen, wird in der neutralen Presse aufs stärkste hervorgehoben.

„Alle Versuche des Generals Ritchie“, so schreibt z. B. die Madrider Zeitung „ABC“, „die Truppen Rommels aufzuhalten, sind vergeblich gewesen. Die englischen motorisierten Divisionen sind den besseren deutschen Panzern und den besseren deutschen Geschützen durchaus unterlegen. Dem militärischen Genie Rommels ist es gelungen, sämtliche Frontstellungen der Engländer in eine eiserne Fange zu nehmen, die nur noch eine Öffnung nach dem Meer hat. Dort aber beherrscht die deutsche Luftwaffe den Raum. London hat allen Grund, über das Schicksal Libyens, das Tor zum Mittleren Orient, im höchsten Grade nervös und beunruhigt zu sein.“

Für die Wirkung, die die neuen großen Erfolge der Achsenmächte im Kampf um das Mittelmeer in türkischen Kreisen hervorgerufen haben, legt der Leitartikel des Abgeordneten Attay in der offiziellen Zeitung „Hürriyet“ bezeichnendes Zeugnis ab. Er schreibt, die Prophezeien, die einen Sommerkrieg in Nordafrika als unmöglich betrachteten, hätten sich geirrt. Nach den Erfolgen Rommels sei bei den Engländern nicht mehr die Rede davon, ihn zu besiegen, sondern nur noch davon, daß man Ägypten retten wolle. Die Erfolge Rommels zwingen weiter die Engländer und Amerikaner, einen großen Teil ihrer für Sowjetrußland bestimmten Materialhilfe nach Ägypten umzuleiten.

Selbst die Schweizer Zeitungen würdigen eingehend die deutschen Erfolge in Nordafrika. Die „Neue Zürcher Zeitung“ spricht von einer für die Briten außerordentlich ungünstigen Wendung der Dinge. In erster Linie sei es der deutsch-italienischen Führung offenbar gelungen, nachdem sie Malta als Flotten- und Fliegerstützpunkt durch Luftangriffe schwerster Art ausgeschaltet hatten, überaus starkes Kriegsmaterial nach Libyen zu schaffen. Dieses Material sei dazu den Bedingungen einer Sommerkämpfe in der Wüste in weitestgehender Weise angepaßt worden. Die Luftüberlegenheit habe sich bald auf die Seite der Achsenmächte verlagert. Die Entscheidung aber dürfte schließlich durch die überlegene Führung herbeigeführt werden.

Curtin spricht offen

„Es ist möglich, daß Australien verloren geht“

St. Stockholm, 18. Juni. (Eig. Bericht.) In der gesamten alliierten Welt hat eine Rundfunkrede des australischen Ministerpräsidenten Curtin großes Aufsehen erregt, in der er glattweg sämtliche Propagandamärchen der Washingtoner und Londoner Agitationsstellen zunichte gemacht hat. In London ist besonders heftig aufgefallen, daß Curtin zugab, die Versenkungen alliierter Schiffe durch die Seestreitkräfte der Feindmächte hätten nun ein derartiges Ausmaß erreicht, daß alle Schiffsbaumaßnahmen der Alliierten nicht ausreichen, um die Verluste auszugleichen. Ueber die Gefahren, die Australien bedrohen, hat Curtin u. a. gesagt: „Australien ist immer noch auf das ernsteste bedroht. Wir müssen mit einer japanischen Invasion rechnen. Der Krieg gegen Japan aber kann ohne Australien nicht gewonnen werden. Ich sage rundheraus: Es ist möglich, daß Australien verloren geht.“

Curtin kam auch auf die Lage in Nordafrika zu sprechen: „Die Nachrichten aus Libyen sind nicht gut“, so erklärte er; „wir stehen vor neuen bitteren Rückschlägen für unsere

Ein indiskreter Abgeordneter

Er sagte die Wahrheit über Englands Schiffverluste

St. Berlin, 18. Juni. Ein englischer Unterhaus-Abgeordneter, Mac Govern, der Unabhängigen Arbeiterpartei angehörend, hat sich bei Churchill sehr unbeliebt gemacht, indem er über die englischen Schiffverluste „Ausführungen“ machte, die er angeblich aus dem letzten Geheimhaltung des Unterhauses bezogen haben soll. Er wurde wegen seiner „Indiskretionen“ vor den Immunitätsausschuß des Unterhauses gestellt, der ihn aber freisprach. Mac Govern hatte nachgewiesen, daß seine Angaben nicht aus jener Geheimhaltung stammten — was nun freilich auch im Interesse der englischen Regierung liegt, da sie sonst zu den von Mac Govern angegebenen Zahlen hätte stehen müssen.

Diese Zahlen sind nämlich beträchtlich höher als das, was Churchill im allgemeinen zugibt. Mac Govern hatte übrigens bei einer Wahlrede, auf der er der Meinung Ausdruck gab, daß die Geheimhaltung der Sitzung ein Nachteil für die Propaganda seiner Partei sei, mitgeteilt, die englischen Schiffverluste hätten in den Monaten März und April je 800 000 BRT betragen. Der CAB-Bericht hat für die beiden Monate 646 906 und 585 000 BRT angegeben. Der Fehlbetrag kann sich daraus ergeben, daß man die auf Minen gelaufenen Schiffe und andere sich aus den vorliegenden Schätzungen des CAB-Berichts ergebenden Differenzen hinzuzählt.

Immer neue Schläge zur See

St. Stockholm, 18. Juni. In einem amerikanischen Hafen trafen, wie aus Boston berichtet wird, die Ueberlebenden zweier Schiffe ein, die von Achsen-U-Booten versenkt worden waren. Es handelt sich um ein amerikanisches Schiff und ein anderes, das unter der Flagge von Honduras segelte.

Aus Bogota wird gemeldet, daß ein columbianisches Kriegsschiff in der Nähe der Insel San Andrae 26 Ueberlebende eines versenkten amerikanischen Frachtdampfers aufnahm. Die Schiffbrüchigen hatten bereits mehrere Tage in den Rettungsbooten auf dem Meer verbracht.

Die Admiralität der USA gab bekannt, daß feindliche U-Boote wieder zwei amerikanische Frachter versenkten und einen Handelsdampfer schwer beschädigten.

Sensation in Rio

„Feindliches U-Boot“ im Hafen

Rio de Janeiro, 18. Juni. Die brasilianische Hauptstadt Rio de Janeiro erlebte am vergangenen Sonntag die große Sensation des Krieges: Ein feindliches U-Boot im Hafen, das von einem Hochhaus aus beobachtet worden war und eine wahre Panik hervorrief. Es wurde sofort Alarm geschlagen, und Militärflugzeuge flogen auf. Die an der Küste liegenden Häuser wurden fluchtartig geräumt. Zwei Nächte lang suchten Scheinwerfer den Hafen ab.

Und schließlich wurde das „feindliche U-Boot“ auch entdeckt. Nur, daß es sich als ein im Wasser treibender Pferdebahnwagen entpuppte.

Mitterkreuzträger Oberst Doenich gefallen

Berlin, 17. Juni. Der Mitterkreuzträger Oberst im Generalstab der Luftwaffe und Abteilungschef im RM. Fritz Doenich starb den Krieger. Als Sohn eines Oberpostdirektors am 19. Mai 1904 in Wittenberg geboren, erlangte er auf dem Dorotheenstädtischen Gymnasium in Berlin 1923 das Reifezeugnis und trat dann in das 5. Artillerie-Regiment ein. Beim Artillerie-Regiment 3 wurde er 1926 Offizier. In der Luftwaffe erfolgte am 1. August 1938 die Beförderung zum Major.

Als Kommandeur einer Kampfgruppe zeichnete er sich in zahlreichen Angriffen gegen die Stützpunkte der britischen Heimatflotte in Scapa Flow und bei den Shetland-Inseln im Winter 1939/40 hervorragend aus. Im Frühjahr 1940 führte er dem Gegner im belagerten französischen Küstengebiet besonders schweren Schaden zu. Bei allen Einsätzen auch durch besondere persönliche Tapferkeit bewährt, erhielt Major Doenich am 19. Juni 1940 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Im August 1940 wurde er Generalstabsoffizier im Stabe eines Fliegerkorps und am 17. Oktober 1940 Oberstleutnant. Seit dem Februar 1941 war er Abteilungschef im RM. In dieser Stellung erfolgte am 20. April 1942 die Beförderung zum Oberst.

Weltfreundschau in Kürze

Entscheidung reichsdeutscher Pfleger in Guatemala. Die wirtschaftliche UZA-Börigkeit gewisser mittelamerikanischen Staaten tritt immer offener zutage. Washington überreichte der Regierung von Guatemala eine lange Liste mit Namen von Rassepflegern, die sofort enteignet werden sollen. Dem Wunsch der UZA-Regierung hat Guatemala sofort Folge geleistet. Die Regierung gab bekannt, daß die Pflegerungen unverzüglich beschlagnahmt und den Landesbehörden zur Bewirtschaftung übergeben werden. Von dieser Maßnahme werden in erster Linie die reichsdeutschen Pfleger in Guatemala betroffen.

Der neueste Krieg aller Zeiten. Am Unterhaus beantragte Schatzkanzler Sir Kingsley Wood eine neue Willkür-Steuer für Kriegszwecke. Die Vorlage wurde vom Haus verworfen. Kingsley Wood hatte in seiner Begründung darauf hingewiesen, daß Englands wöchentliche Ausgaben für den Krieg 68½ Millionen Pfund ausmachten. Es sei der neueste Krieg aller Zeiten, hatte der Schatzkanzler erklärt.

Ranada gab bisher 3,45 Milliarden Dollar aus. Das kanadische Kabinettsministerium gab, wie Svenska Dagbladet meldet, kürzlich die Kriegskosten Ranadas mit 3,45 Milliarden Dollar an. Diese Summe wurde aufgegeben für Verträge und Verpflichtungen in dem Zeitraum von Juli 1939 bis März 1942. Ungefähr ein Drittel der Summe entfällt auf Bestellungen für Rüstungsgüter.

Der britische Innenminister Abbaah el Demallah ist, wie der Sender Rairo meldet, aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten. Sein Amt wird vom Ministerpräsidenten Kuri el Saib verwaltet werden.

Hauptkreditgeber: Hans Christian Moberg. Verlag u. Druck: W. Strödel, Buppertal-Eberfeld, Preisliste 8.

Roosevelts Gummi-„Erzeugung“

Ein Fachmann plaudert aus der Schule

Der „Manchester Guardian“ hat kürzlich gemeldet, die englische Regierung habe ihren Plan, Fabriken zur Erzeugung von synthetischem Kautschuk herzustellen, vorerst aufgeben müssen, angeblich weil die hochwertigen Stähle fehlten, die notwendig seien, um die komplizierten Apparaturen zu schaffen. Dann habe es an den nötigen Ausgangsstoffen, schließlich herrsche ein empfindlicher Mangel an geschultem Personal. In Wirklichkeit werden aber die Engländer über ihre Laboratoriumsversuche noch nicht hinausgekommen sein, so daß es sinnlos wäre, Großanlagen zu schaffen, wenn man nicht weiß, in welcher Form Kautschum hergestellt ist.

Genau so liegen die Dinge in den Vereinigten Staaten, deren Bedarf für die nächsten Jahre nach einer Feststellung der Washingtoner Zeitschrift „United States News“ etwa 2,5 Millionen Tonnen Kautschuk ausmacht. Es handelt sich hierbei um den Bedarf für Heer, Marine und Flotte, der „zivile Sektor“ ist dabei nicht berücksichtigt. Roosevelt hat nun wiederholt versprochen lassen, daß man die Kautschumherstellung „sehr rasch steigern“ werde. Schon das erste Jahr nach der Inangabe der Produktion sollte 400 000 Tonnen bringen; davon kann aber gar keine Rede sein. In Sachverständigenkreisen wird erklärt, daß frühestens in zwei Jahren daran gedacht werden könne, die Produktion in größerem Umfang auszuweiten.

Dabei scheinen diese Kreise über den Stand der Laboratoriumsversuche nicht einmal im Bilde zu sein. Wie es hier aussieht, hat nach einer Meldung der „New York Daily News“ der Vizepräsident der Shell-Gesellschaft, Daniel Ogilby, bei einer Vernehmung vor einem Untersuchungsausschuß des Senats klar-

gestellt. Er mußte zugeben, daß die von dieser Gesellschaft zu errichtende Fabrik für die ihr vom Staate 14 Millionen Dollar zur Verfügung gestellt wurden, noch immer auf dem Zeichenbrett steht, weil, wie Ogilby weiter ausführte, „wir noch dabei sind, im Laboratorium das beste Verfahren herauszufinden und weil wir nicht wissen, wie die Fabriken einmal aussehen werden“. Ogilby erzählte dann noch, daß alle einschlägigen Unternehmungen in einer gemeinsamen Konferenz festgestellt hätten, daß sie mit ihren Vorarbeiten noch immer in den Anfängen stünden und daß kein Unternehmen bisher ein brauchbares Verfahren herausgefunden habe.

Wie man sieht, wird es also noch gute Weile haben, bis die Amerikaner mit ihrer Kautschukgewinnung vom Fied kommen. In ihrer Verzweiflung wenden sie ihren Blick immer wieder nach Brasilien. Mit diesem Staat ist jetzt ein Vertrag abgeschlossen worden, wonach die Urwälder mit ihren Gummibäumen ausgebeutet werden sollen. In Amerika gibt man aber zu, daß es in nächster Zukunft mit einem größeren Anfall an Naturkautschuk zu rechnen sein wird. Wie aber den Amerikanern das Feuer unter den Nägeln brennt, geht aus einer Washingtoner Meldung hervor, die vom Anbau der Guayule-Pflanze spricht. Man will eine große Fläche mit dieser Pflanze bestellen, die einen Ausgangsstoff zur Herstellung von Gummi liefern soll. Die Pflanze braucht aber vier bis fünf Jahre, bevor sie für die Gummigewinnung reif ist.

Trotz allem: Herr Roosevelt erzeugt Natur- und synthetischen Kautschuk hunderten Millionenweise — mit dem Maul, wie man bei uns sagt...

Dem Gedanten eines Kämpfers

Gedächtnisrede
für Kreispropagandaleiter Tillmann

Eine tiefe Lücke wurde kürzlich in den Reihen der führenden Nationalsozialisten des Kreises Wuppertal gerissen: Am 10. Mai d. J. fiel Kreispropagandaleiter H. Tillmann. Die Kreisleitung lud für Mittwochabend nach dem Saal der Kreisfrauenvereine zu einer Gedächtnisfeier ein, die allen Teilnehmern — außer den Angehörigen und den Spitzen der Partei und der Gliederungen waren die Bekehrten, die Polizei, die Behörden und andere führende Persönlichkeiten aus unserer Stadt vertreten — das Bild eines Mannes vor Augen rückte, der ein Kämpfer für sein Volk und ein tapferer Soldat war.

Die Gedächtnisrede hielt Kreisleiter Straßweg. Er schilderte zunächst, wie H. Tillmann schon frühzeitig zum Führer fand. Kreisleiter, Kreisinspektor, später dann Ortsgruppenleiter in Erkrath war, um anschließend nach Wuppertal zu kommen, und daß er sich stets als kompromissloser Nationalsozialist erwiesen hat, dem der Dienst an der Gemeinschaft seines Volkes das Höchste war. In der Geschichte des Nationalsozialismus des Bergischen Landes werde der Name Tillmann ehrenvoll verzeichnet stehen. Seine Einsatzbereitschaft habe vor dem letzten Opfer nicht zurückgeblieben. Das Sterben dieses Mannes war die tiefste Menzelschmerz seines Lebens. Der Kreisleiter fuhr dann fort, in der Welt gebe es nichts Großes, das nicht durch Opfer entstanden sei. Es komme nicht darauf an, wie lange ein Leben währt, sondern entscheidend sei, daß das ganze Leben ausgefüllt ist mit dem Dienst am Ganzen. Es liege im Sinne des Kameraden Tillmann, die Front der Latenzschloßener immer enger und stärker zu gestalten und eine feste Kampfgemeinschaft zu bilden, die allein ausgerichtet ist nach der Lösung, immer nur danach zu handeln und zu leben, wie am besten unserem Volke gedient werden kann.

Das Verbleiben zum Führer bildete den erhebenden Abschluß dieser Feierstunde, die im übrigen unter Mitwirkung des Goebellwarters und der Eingliederung der Ortsgruppe Haffel eine sinnvolle würdige Umrahmung aufwies. Ein Waffenkamerad des Gefallenen trug mit tiefer Würde das Gedicht von Hans Jürgen Meyer vor: Sie fielen Männer... Ergreifender Höhepunkt der Feier war der Augenblick, als das Lied vom guten Kameraden erklang: Standarten und Fahnen senkten sich, die Hände reckten sich zum Gruß.

Lehrabschluss-Prüfungen Frühjahr 1942

bei der Bergischen Industrie- und Handelskammer
Zu den jetzt abgeschlossenen kaufmännischen und gewerblichen Lehrabschluss-Prüfungen der Bergischen Industrie- und Handelskammer im Frühjahr 1942 hatten sich im gesamten Kammerbezirk 2199 Prüflinge gemeldet, und zwar 1301 kaufmännische und 898 gewerbliche. Hierunter entfielen auf den Stadtbezirk Wuppertal und die Gemeinde Saan 779 kaufmännische und 448 gewerbliche. Von den kaufmännischen Lehrlingen in Wuppertal und Saan haben 717 oder 89,9 Prozent und von den gewerblichen Lehrlingen 425 oder 94,9 Prozent die Prüfung bestanden.

Im allgemeinen konnte das Ergebnis der Prüfungen als zufriedenstellend bezeichnet werden, wenngleich sich

wiederholt auch zum Teil erhebliche Mängel sowohl in der Kenntnisprüfung wie auch in der Fertigkeitprüfung zeigten.

Besonders erfreulich ist es, daß von den 1245 Prüflingen in Wuppertal und Saan 9 Prüflinge die Prüfung mit „sehr gut“ bestanden und aus diesem Grunde von dem Präsidenten der Handelskammer, Dr. Ing. Friedrich Bachs, mit einer Prämie in Höhe eines Buches ausgezeichnet worden sind. Es sind dieses folgende Lehrlinge: Hans Seidler (Firma Karl Brant & Co., Wuppertal-Eberfeld); Marianne Westhofen (Firma Siepman Westhofen, Berlin); Willi Korten (Firma Kolb & Co., Wuppertal-Barmen); Bernhard Leich (Firma Weyenauer & Jung, Wuppertal-Eberfeld); Adolf Diebel (Firma Weyenauer & Jung, Wuppertal-Eberfeld); Hans Diebus (Firma J. W. Wemberg, Wuppertal-Eberfeld); Werner Kume (Firma Wuppertal-Eberfeld & Co., Wuppertal-Barmen); Karl Koch (Firma J. S. Nordendörfer, Wuppertal-Eberfeld); Klaus Spring (Firma Radio Specht, Wuppertal-Eberfeld).

Die neue Kartoffelkarte

Die Bestimmungen für die Einkreterung folgen im Herbst

Der Reichsernährungsminister hat anstelle des mit der 37. Zuteilungsperiode ungültig werdenden Bezugsausweises für Speisefertigstellung die Ausgabe eines neuen Bezugsausweises für die Zeit vom 29. Juni bis 13. Dezember 1942 angeordnet. Bei diesem Bezugsausweis handelt es sich zunächst um die Verteilung der Speisefertigstellung, also nicht um die für eine Einkreterung bestimmten Spätkartoffeln. Hinsichtlich der zugeordneten Menge bleibt es zunächst bei dem bisherigen Höchstmaß von 2½ Kilo je Woche und Kopf, die Hauptvereinbarung der deutschen Kartoffelwirtschaft kann aber nach Maßgabe der allgemeinen Versorgungslage eine Erhöhung dieses Satzes zulassen. Im Gegensatz zu dem bisherigen Bezugsausweis enthält der neue für jede einzelne Zuteilungsperiode einen Vorratsschein und einen Raum für den Firmenstempel des Kleinverteilers. Der Verbraucher legt den Bezugsausweis seinem Kleinverteiler vor, der die Lieferung der Kartoffeln durch Abkempfung anerkennt und den Vorratsschein abtrennt. In Zukunft fällt also die Kundenliste weg, wodurch der Verbraucher in der Lage ist, den Kleinverteiler von einer zur anderen Zuteilungsperiode zu wechseln. Für Umzüge, längere Reisen sowie für die Verbringung von Personen ohne ständigen Aufenthalt ist eine Sonderregelung getroffen. In diesen Fällen versehen die Kartenstellen den Bezugsausweis mit einem Stempel „Reise“ oder „Karte“. Ein so gekennzeichnete Bezugsausweis berechtigt trotz dem Fehlen eines Vorratsscheines zum Bezug von Kartoffeln. Dabei werden aber die sonst vom Verteiler nur zu entwerdenden Einzelabgabenscheine abgetrennt.

Die Bestimmungen über die Verbringung der Bevölkerung mit Spätkartoffeln der Ernte 1942, vor allem die Einkreterung von Kartoffeln durch Verbraucher, werden zu einem späteren Zeitpunkt, voraussichtlich im August, erlassen werden. Dann wird auch der Bezugsausweis für sieben weitere Zuteilungsperioden des Kartoffelwirtschaftsjahres 1942/43 ausgegeben, der in Verbindung mit dem bis zum 13. Dezember 1942 gültigen Bezugsausweis die Beschaffung des gesamten Winterkartoffelbedarfes ermöglichen wird.

Kleintierdiebe werden hart bestraft!

Sechs Monate Gefängnis für neun Kaninchen

Vor längerer Zeit stahl der 22 Jahre alte B. in Gemeinschaft mit dem 24 Jahre alten F. aus Wuppertal aus einem verschlossenen Stall neun Kaninchen verschiedener Größe. Sie brachten die Tiere zunächst bei einem Bekannten unter und verkauften später sechs davon. Diese sechs konnten dem rechtmäßigen Besitzer wieder zurückgegeben werden, während die übrigen drei spurlos verschwunden sind. Es dauerte nicht lange, da hatte man die Diebe erwischt. In einem gegenentworfene Verfahren wurde der Angeklagte B., der nach Lage der Dinge als der Verführer anzusehen ist, zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Wesentlich schärfer ging das Gericht gegen den Angeklagten F. vor. Bei ihm hielt das Gericht eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten für angebracht, um ihm die Gemeinheit und Verwerflichkeit seiner Tat begründlich zu machen.

Sie kann's nicht lassen

Schon viertmal war die 30 Jahre alte Ehefrau S. aus Wuppertal wegen Eigentumsvergehens bestraft worden, zuletzt wegen der Entwendung einer Schwerkraftmaschine zu acht Monaten Gefängnis. Das hielt sie aber nicht davon ab, schon wenige Tage später bei ihren Eltern, denen sie auch die Schwerkraftmaschine gestohlen hatte, eine Kleiderkarte zu entwerden, auf dieser den Namen auszuradieren und den ihres Liebhabers darauf zu schreiben und kurz danach einer alten Frau von der sie nur Geld erfordern wollte, die Geldbörse mit etwa 6,50 RM. Inhalt zu hehlen. Sie gab ihre Verbrechen ohne weiteres zu. Auf Grund des Urteils des schlesischen Landgerichtes billigte das Gericht der Angeklagten noch einmal mißvernehmliche Umstände zu und verurteilte sie unter Einbeziehung der letzten Strafe von acht Monaten wegen Diebstahls zu einer Gesamtstrafe von zehn Monaten Gefängnis.

Harte Strafe für Verleumder

Der etwa 40 Jahre alte B. aus Wuppertal war bei einer Wuppertaler Firma als Verleumder tätig. Einmal Tages beschuldigte er seinen Betriebsführer und den technischen Leiter der Firma, daß diese aus dem ihnen zur Verarbeitung übergebenen Material anstatt zweierhundert Stücke zweihundertzwanzig gemacht hätten. Die Folge dieser aus Gefühlsregung und Gemeinheit geborenen Anschuldigung war, daß der Firma bis zur Aufklärung der Sache — etwa vier Monate — die Aufträge entzogen wurden und sie dadurch empfindlichen Schaden erlitt. Das Gericht war der Meinung, daß gewissermaßen die Ehrbarkeit der Firma durch die Verleumdung mißachtet wurde, und verurteilte den Angeklagten wegen vorsätzlicher falscher Anschuldigung zu fünf Monaten Gefängnis.

Auch der Versuch ist strafbar

Vom Amtsgericht in Wuppertal wurde der 47 Jahre alte L. wegen Versuchs des Paragrafen 218 in zwei Fällen zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt. Wegen des gleichen Versuches erhielt die Ehefrau L. aus Wuppertal drei Monate Gefängnis.

Ein vierbeiniger Räuber

Im südlichen Randgebiet Ronsdorfs treibt seit längerer Zeit ein vierbeiniger Dieb sein Unwesen. Besonders sind es die Geflügelställe, die sehr unter den Raubzügen des roten Geflügels zu leiden haben. Einem

Co., Wuppertal-Eberfeld); Marianne Westhofen (Firma Siepman Westhofen, Berlin); Willi Korten (Firma Kolb & Co., Wuppertal-Barmen); Bernhard Leich (Firma Weyenauer & Jung, Wuppertal-Eberfeld); Adolf Diebel (Firma Weyenauer & Jung, Wuppertal-Eberfeld); Hans Diebus (Firma J. W. Wemberg, Wuppertal-Eberfeld); Werner Kume (Firma Wuppertal-Eberfeld & Co., Wuppertal-Barmen); Karl Koch (Firma J. S. Nordendörfer, Wuppertal-Eberfeld); Klaus Spring (Firma Radio Specht, Wuppertal-Eberfeld).

Lage ist, den Kleinverteiler von einer zur anderen Zuteilungsperiode zu wechseln. Für Umzüge, längere Reisen sowie für die Verbringung von Personen ohne ständigen Aufenthalt ist eine Sonderregelung getroffen. In diesen Fällen versehen die Kartenstellen den Bezugsausweis mit einem Stempel „Reise“ oder „Karte“. Ein so gekennzeichnete Bezugsausweis berechtigt trotz dem Fehlen eines Vorratsscheines zum Bezug von Kartoffeln. Dabei werden aber die sonst vom Verteiler nur zu entwerdenden Einzelabgabenscheine abgetrennt.

Die Bestimmungen über die Verbringung der Bevölkerung mit Spätkartoffeln der Ernte 1942, vor allem die Einkreterung von Kartoffeln durch Verbraucher, werden zu einem späteren Zeitpunkt, voraussichtlich im August, erlassen werden. Dann wird auch der Bezugsausweis für sieben weitere Zuteilungsperioden des Kartoffelwirtschaftsjahres 1942/43 ausgegeben, der in Verbindung mit dem bis zum 13. Dezember 1942 gültigen Bezugsausweis die Beschaffung des gesamten Winterkartoffelbedarfes ermöglichen wird.

Randort im Gebiet Ronsdorf wurde eine kräftige Henne vom Stall gestohlen. In einem nahegelegenen Hühnerstall wurde gleich ein halbes Dutzend vom Hühner gestohener Hühner aufgefunden. In der Hühnerstall erbeutete sich der Räuber, am besten Tage ein Huhn vom Hofe zu holen. Als man die Verfolgung des Spitzbuben aufnahm, ließ der Dieb sein Opfer im Stich und suchte das Weite. Am Ronsdorfer Berg, wo eine kleine ansehnliche kleine Bau, fand man am Eingang einen Hühner. Schon daraus ist zu ersehen, wie groß Schaden ein Hühner anrichten kann.

Zwei bunte Stunden

Musikfreudige Jugend in der Stadthalle
Mit aller Begeisterung, der jugendliche Herzen fähig sind, erlebte die Wuppertaler Jugend am Mittwochabend im großen Saal der Stadthalle zwei bunte Stunden. Die von der V. S. G. „Kraft“ durchgeführte „ausdrückliche“ waren und den gelungenen Abschluß einer langen Reihe von Veranstaltungen bildeten, mit denen der Kulturkreis der V. S. G. wertvolles Kulturgut aus den Bezirken der Musik und Dichtung in den letzten Monaten an die für solche Darbietungen aufnahmefähigen Augen und Ohren herangetragen hat. Und den Musikfreudigen — er ist eine große Zahl — ist es eine Freude gewesen, mit ihrer schönen Kunst den freudigen Kontakt zu einem so freudigstimmigen und aufgeschlossenen Kreise zu finden. Anschließt der überreichen Vortragssolge mußten wir es vertragen, hier auf alle Einzelheiten näher einzugehen, doch wollen wir festhalten, daß der Partion Carl Maria von Bach, der Tenor Julius Richter, die Altistin Ebba Wänzing und die Sopranistin Pauli Heinzmann ihre schönen Stimmen für die beliebtesten Stücke aus bekannten Opern und Operetten, für deutsches Liedgut und Melodien aus Konzerten mit durchschlagendem Erfolg einsetzten. Und daß Rache Richter und Heinzmann mit ihren überaus schönen Temperamenten ausstehenden Solo- und Duett-Gesängen und Witz und Förmlichkeit mit seinen humoristischen Eigenheiten erst recht den richtigen Ton trafen, versteht sich am Rande. Chorleiter Helmuth Schaefer war der unermüdbare Begleiter und Mitgestalter am Flügel. Fritz Lang der verbindliche und verbindliche Sprecher. Und es gab Beifall — noch und noch.

Sport-Nachrichten

Neue Fußball-Termine

Für die letzten noch ausstehenden Fußball-Meisterschaftsspiele in der ersten Klasse am Niederrhein sind nun auch die Termine und Paarungen festgelegt worden. 28. Juni: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 04. Juli: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 11. Juli: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 18. Juli: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 25. Juli: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 1. August: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 8. August: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 15. August: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 22. August: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 29. August: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 5. September: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 12. September: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 19. September: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 26. September: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 3. Oktober: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 10. Oktober: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 17. Oktober: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 24. Oktober: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 31. Oktober: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 7. November: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 14. November: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 21. November: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 28. November: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 5. Dezember: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 12. Dezember: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 19. Dezember: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 26. Dezember: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 2. Januar: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 9. Januar: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 16. Januar: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 23. Januar: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 30. Januar: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 6. Februar: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 13. Februar: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 20. Februar: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 27. Februar: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 6. März: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 13. März: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 20. März: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 27. März: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 3. April: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 10. April: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 17. April: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 24. April: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 1. Mai: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 8. Mai: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 15. Mai: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 22. Mai: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 29. Mai: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 5. Juni: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 12. Juni: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 19. Juni: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 26. Juni: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 3. Juli: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 10. Juli: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 17. Juli: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 24. Juli: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 31. Juli: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 7. August: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 14. August: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 21. August: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 28. August: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 4. September: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 11. September: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 18. September: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 25. September: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 2. Oktober: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 9. Oktober: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 16. Oktober: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 23. Oktober: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 30. Oktober: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 6. November: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 13. November: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 20. November: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 27. November: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 4. Dezember: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 11. Dezember: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 18. Dezember: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 25. Dezember: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 1. Januar: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 8. Januar: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 15. Januar: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 22. Januar: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 29. Januar: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 5. Februar: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 12. Februar: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 19. Februar: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 26. Februar: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 5. März: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 12. März: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 19. März: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 26. März: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 2. April: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 9. April: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 16. April: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 23. April: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 30. April: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 7. Mai: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 14. Mai: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 21. Mai: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 28. Mai: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 4. Juni: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 11. Juni: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 18. Juni: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 25. Juni: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 2. Juli: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 9. Juli: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 16. Juli: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 23. Juli: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 30. Juli: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 6. August: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 13. August: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 20. August: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 27. August: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 3. September: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 10. September: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 17. September: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 24. September: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 1. Oktober: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 8. Oktober: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 15. Oktober: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 22. Oktober: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 29. Oktober: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 5. November: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 12. November: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 19. November: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 26. November: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 3. Dezember: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 10. Dezember: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 17. Dezember: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 24. Dezember: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 31. Dezember: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 7. Januar: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 14. Januar: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 21. Januar: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 28. Januar: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 4. Februar: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 11. Februar: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 18. Februar: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 25. Februar: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 3. März: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 10. März: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 17. März: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 24. März: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 31. März: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 7. April: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 14. April: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 21. April: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 28. April: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 5. Mai: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 12. Mai: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 19. Mai: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 26. Mai: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 2. Juni: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 9. Juni: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 16. Juni: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 23. Juni: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 30. Juni: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 7. Juli: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 14. Juli: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 21. Juli: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 28. Juli: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 4. August: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 11. August: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 18. August: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 25. August: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 1. September: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 8. September: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 15. September: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 22. September: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 29. September: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 6. Oktober: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 13. Oktober: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 20. Oktober: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 27. Oktober: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 3. November: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 10. November: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 17. November: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 24. November: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 1. Dezember: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 8. Dezember: Gruppe 1: V. S. G. Kraft gegen VfL Ronsdorf — Wittingen 04; Eder 04 — VfL Ronsdorf; 15. Dezember: Gruppe 1: V. S. G

Ein Jahr Freundschaftspakt mit Ankara

18. Juni 1941. (Eig. Bericht.) Als am 18. Juni 1941 in Ankara vom deutschen Botschafter von Papen und dem türkischen Außenminister Saracoglu der deutsch-türkische Freundschaftspakt unterzeichnet wurde, bildete dieser Vorgang den Abschluss einer bewegten Periode in den Beziehungen beider Länder. Der Pakt war die Befestigung eines unter besonders schwierigen Bedingungen geschaffenen Vertrauens. Der Freundschaftspakt, den die Türkei mit den Westmächten nach Ausbruch des Krieges im Oktober 1939 unterzeichnet hatte, gab dieser im Hinblick auf den Krieg die Rolle eines „nicht Krieg führenden“ und nicht die eines neutralen Staates. Gewisse Spannungen zwischen Berlin und Ankara waren das unvermeidliche Ergebnis dieser Stellung der Türkei. Den Höhepunkt der Spannung brachte das Frühjahr 1941, als Deutschland seine Sicherungsmaßnahmen gegen den geplanten heimlichen englischen Angriff durch die Hintertür des Ballans treffen mußte.

Mit dem schwersten diplomatischen Geschäft ließ England die Balkanstaaten bearbeiten, bereits im Zusammenwirken mit der Sowjetunion. Cripps hatte in einem Flug Moskau-Ankara die Anwesenheit Ebens in der Türkei in den letzten Februartagen 1941 benutzt, um die Richtlinien der englisch-sowjetischen Balkanpolitik im Sinne seines Auftraggebers Stalin festzulegen. Am 2. März begann der Einmarsch deutscher Truppen in Bulgarien, das am Tage vorher dem Dreimächtepakt beigetreten war. Am 4. März überreichte der deutsche Botschafter von Papen dem Präsidenten der türkischen Republik, Ismet Inönü, eine persönliche Botschaft des Führers, die den festen Entschluß des Deutschen Reiches zum Ausdruck brachte, die Unverletzlichkeit der Grenze einer neutralen Türkei zu achten. Der Eindruck dieser Botschaft war in der türkischen Hauptstadt und in der gesamten Türkei außerordentlich stark. Ein Austausch von Sonderbotschaften zwischen den beiden Staatsoberhäuptern war die Folge. Der Ablauf des Balkanfeldzuges bewies dann der Türkei, wie ernst die freundschaftlichen Zusicherungen des Führers gemeint waren. In den Monaten April und Mai wurde dank des Ablaufs des Balkanfeldzuges der diplomatisch-politische Weg frei für die Unterzeichnung des deutsch-türkischen Freundschaftspaktes. Seine Ratifikation im türkischen Parlament am 25. Juni erfolgte unter stürmischem Beifall der Abgeordneten und fand rückhaltlose Billigung im Volk.

Die Gegenseite blieb nicht müde. Mit allen Mitteln einer insamen Brunnengießung, zu der sich nun auch die sowjetische Presse gesellte, versuchte man in der Türkei Mißtrauen gegen die Deutschen zu erregen. Das führte zu einer deutsch-türkischen Erklärung am 8. Oktober, in der beide Regierungen in scharfer Form gegen diese Heße Stellung nahmen. Am Tage darauf kam es in Ankara zur Unterzeichnung des deutsch-türkischen Wirtschaftsabkommens, das die Bahn für neue Handelsbeziehungen zwischen beiden Ländern eröffnete, und das das umfangreichste Abkommen ist, welches von dem kriegführenden Deutschland mit einem neutralen Handelspartner bisher abgeschlossen wurde.

Es ist hier auch an die Welle der Empörung zu erinnern, die das bolschewistische Attentat gegen den deutschen Botschafter von Papen in Ankara in der gesamten Türkei ausgelöst hat. Einen wichtigen Markstein in der Entwicklung der deutsch-türkischen Beziehungen während dieses Krieges bildet schließlich die am 8. Juni in Ankara erfolgte Unterzeichnung eines Kreditabkommens über 100 Millionen RM, das ein weiterer Beweis des gegenseitigen Vertrauens ist. Anlässlich der Ratifikationsfeierlichkeiten haben türkische Zeitungen auf die traditionellen und durch keinen Krieg unterbrochenen Beziehungen der Freundschaft zwischen beiden Ländern verwiesen.

hungen der Freundschaft zwischen beiden Ländern verwiesen. Sie haben damit nicht nur eine historische Tatsache festgestellt, sondern einem Gefühl Ausdruck gegeben, das sich ungeachtet aller feindlichen Beeinflussungsversuche erhalten und gefestigt hat.

20 Jahre Zuchthaus für die Sowjet-angeklagten im Prozeß von Ankara

Ankara, 17. Juni. Das Urteil in dem Prozeß des am 24. Februar in Ankara gegen den deut-

schon Botschafter von Papen verübten Sprengstoffattentats wurde am Mittwochabend verkündet:

Die Hauptangeklagten, die Staatsangehörigen der Sowjetunion, George Pawlow und Leonid Kornilow, wurden auf Grund des Artikels 450 Absatz 4 des türkischen Strafgesetzes wegen unmittelbarer Beteiligung an einem Anschlag gegen das Leben einer dritten Person zu je zwanzig Jahren Zuchthaus verurteilt.

Die beiden türkischen Angeklagten Abdurrahman und Suleyman wurden zu je zehn Jahren Zuchthaus wegen erwiesener Verbindung und Unterstützung des Attentäters verurteilt.

Sämtlichen Angeklagten steht das Recht auf Berufung zu.

Der Luft- und Seesieg im Mittelmeer

Die deutschen Streitkräfte vernichteten vierzehn Handelsschiffe mit 111 000 BRT. und sieben Kriegsschiffeinheiten

Berlin, 17. Juni. Zu der Geleitungs-schlacht im Mittelmeer, die zu einem über-ragenden Erfolg der deutschen und italienischen Luft- und Seestreitkräfte führte, teilt das LHM mit:

Nach der selben Zeit versuchten die Briten von Gibraltar und Alexandria aus zwei von zahl-reichen Kriegsschiffen geführte Geleitzüge nach Malta bzw. Tobruk zu führen. Der aus Alex-andria ausgelaufene britische Geleitzug wurde bereits am 13. Juni auf seiner Fahrt in Richtung Tobruk von deutschen Aufklärungsflugzeugen ge-sichtet. Tag und Nacht hielten die Aufklärer zu-sammen mit Einheiten der deutschen Kriegsmarine Fühlung mit diesem britischen Geleit, bis auf der Höhe von Tobruk die ersten schweren Angriffe deutscher Kampf- und Sturzkampfflugzeuge er-folgten.

Angriff auf Angriff Durch die erste Welle der deutschen Luftangriffe am Vormittag des 14. Juni wurden bereits meh-rere große Handelsschiffe und Bewachungsschiffe in Brand geworfen, so daß sie dem Geleit nicht mehr folgen konnten.

Am Nachmittag des gleichen Tages wurde bei erneuten Angriffen deutscher Sturzkampff-lugzeuge trotz heftiger Abwehr der britischen Abwehr und Treibstoff beladenes Frachtschiff von 10 000 bis 12 000 BRT schwer getro-fen. Die Aufbauten des Schiffes stürzten in sich zusammen, während starke Brände und explosions-artige Brandwolken aus dem Schiffsrumpf her-vorsprangen. Mit starker Schlagseite senkte sich das Sed des Schiffes langsam unter Wasser.

Zwei andere Handelsschiffe wurden etwa zehn Minuten später von Bomben getroffen und blie-ben brennend hinter dem Geleitzug zurück. Bei weiteren Angriffen gegen 18.30 Uhr wurden ein Frachter von 10 000 BRT. und zwei Handelsschiffe mittlerer Tonnage auf Bug und Heck so schwer getroffen, daß sie mit schwerer Schlagseite außer-halb der Sicherungen des Geleitzuges liegen blieben.

Die ununterbrochenen Angriffe der deutschen Kampf- und Sturzkampfflugzeuge, die auch in den frühen Morgenstunden des 15. Juni auf der Höhe von Derna fortgesetzt wurden und bei denen zwei weitere britische Handelsschiffe versenkt wurden, zwangen die Führung des britischen Geleitzuges zu einer Kursänderung um 180 Grad.

Wiederum griffen deutsche Sturzkampfflugzeuge den bereits schwer mitgenommenen Geleitzug gegen 17 Uhr an und versenkten dabei drei Einheiten durch Bombentreffer schwerer Kaliber. Gleichzeitig fielen diesem Angriff zwei weitere Handelsschiffe zum Opfer. Die restlichen noch schwimmfähigen Schiffe des Geleitzuges verjuch-ten, durch Zickzack-Kurs den mit unvermindelter Heftigkeit durchgeführten deutschen Luftangriffen zu entgehen. Dabei wurde ein als Schlachtschiff getarnter Frachter von 10 000 BRT.

durch mehrere Bomben so schwer getroffen, daß er nach heftigen Explosionen sank.

Der völlig auseinandergeprengte Geleitzug bot nunmehr ein einziges Bild der Zerstörung.

Auf der Flucht der noch unbeschädigt geblie-benen britischen Kriegsschiffe griff das Unter-seeboot unter Führung von Kapitänleutnant Rischle aus kürzester Entfernung einen briti-schen Kreuzer an und traf ihn mit drei Torpedos. Nach schweren Explosionen sank dieser Kreuzer in wenigen Minuten.

Auch das andere Geleit schwer getroffen

Während der schweren Angriffe der deutschen Luftwaffe auf den von Alexandria ausgelaufenen britischen Geleitzug bombardierten andere Ver-bände deutscher Kampf- und Sturz-kampfflugzeuge den bereits durch italienische Luft- und Seestreitkräfte schwer angeschlagenen feindlichen Geleitzug, der vom Atlantik kom-mend, in Richtung Malta fuhr. Dabei wurden von deutschen Kampfflugzeugen in den Nachmit-tagstunden des 14. Juni zwei Handelsschiffe durch mehrere Bombentreffer in Brand geworfen.

Als die Reste dieses zusammengeklagerten britischen Schiffsverbandes im Laufe der Nacht das Seegebiet südwestlich von Malta erreichten, wurden sie am frühen Morgen des 15. Juni erneut von deutschen Kampf- und Sturz-kampfflugzeugen bombardiert. Dabei wurden drei Handelsschiffe von je 8000 bis 10 000 BRT. so schwer beschädigt, daß sie sofort stoppten und brennend liegen blieben. Ein viertes Handelsschiff von über 10 000 BRT. sank nach schweren Bombentreffern.

Nachdem noch mehrere kleinere Frachter bei einem zweiten deutschen Luftangriff so schwer beschädigt worden waren, daß sie ihre Fahrt nicht mehr fortsetzen konnten, erreichten nur zwei britische Frachter dieses Geleitzuges den Hafen von Malta.

Damit büßten die Briten durch die Angriffe der deutschen Luft- und Seestreitkräfte im Mittelmeer 14 Handelsschiffe mit 111 000 BRT. und sieben Kriegsschiffeinheiten ein.

Der Anteil der Italiener

Rom, 17. Juni. Ueber den Beitrag der italie-nischen Kriegsmarine in den erfolgreichen An-griffen gegen die beiden englischen Geleitzüge, die von Gibraltar und Alexandria in Richtung auf das mittlere Mittelmeer ausliefen waren, wer-den von amtlicher italienischer Seite einige ergän-zende Einzelheiten mitgeteilt.

Danach bestand der aus Gibraltar ausgelaufene Geleitzug aus über 30 Einheiten, dar-unter einem Schlachtschiff, zwei Flugzeugträgern, zahlreichen Kreuzern, Zerstörern und etwa zehn Dampfern, während der von Alexandria aus-gelaufene Geleitzug aus 35 Kriegs- und Han-delsschiffen zusammengefaßt war. Auf Grund

Weiter wird noch gemeldet:

Die bereits der Staatsanwalt bei seinem Strafverfolgungsbefehl hatten, hätten die An-geklagten die Todesstrafe zu gewärtigen ge-habt, wenn der von ihnen geplante und durch-geführte Anschlag den Tod des deutschen Bot-schafters zur Folge gehabt hätte. Wenn das Ge-richt das Strafmaß für die beiden türkischen An-geklagten im Gegensatz zu den sowjetischen Ange-klagten um die Hälfte vermindert hat, so ent-spricht auch dieser Teil des Urteils dem Empfin-den der türkischen Volksmeinung, die sich von Anfang an zurechtfindend dahingekürzt hat, daß Abdurrahman und Suleyman von den Agenten der GPU, Pawlow und Kornilow, mit dem größten Raffinement verführt worden sind.

der neuen Feststellungen der italienischen Erkun-dungsflüge und der auf der Lauer liegenden U-Boote konnten die italienischen Luftstreitkräfte im günstigen Augenblick zum Angriff übergehen und italienische Seestreitkräfte ihre Aktionen vor-bereiten, um die beiden Geleitzüge abzufangen.

Der von Westen kommende Geleitzug wurde, nachdem er am 13. Juni von Aufklärungsflug-zeugen gesichtet war und in der Nacht zum 14. Juni von massierten U-Boot-Verbänden wirksam ange-griffen und von italienischen Luftstreitkräften im Verlauf des 14. Juni südlich von Sardinien be-zimert worden war, in den ersten Morgenstunden des 15. Juni südlich Pantelleria über-raschend von der 7. italienischen Flottendivision unter dem Befehl von Admiral Alberto da Zara angegriffen. Die 7. Division bestand aus den Leichten Kreuzern „Eugenio di Savoia“ und „Montecucoli“ sowie den Zerstörern „Albadi“, „Orion“, „Malocello“, „Ascar“ und „Premuda“. Das Seegefecht fand in den Gewässern statt, die wegen des Vorhandenseins zahlreicher eigener und feindlicher Torpedoboote außerst gefährlich waren. Es hatte wegen der Annäherung der Schiffe, der Heftigkeit des Feuers, des vom Feinde abgega-lenen künstlichen Nebels sowie durch das Ein-greifen der Luftwaffe auf beiden Seiten einen dramatischen Verlauf.

Im Verlauf des Kampfes, der bis zu den frühen Nachmittagstunden weiterging, verlor der Feind einen Kreuzer und zwei Zerstör-er, während drei weitere Zerstörer durch das Artilleriefeuer der italienischen Kreuzer schwer beschädigt und ein Kreuzer und zwei Zerstör-er von dem italienischen Zerstörer „Malocello“ tor-pediert wurden.

Das Eingreifen der Luftwaffe der Achsen-mächte trug dazu bei, den Sieg zu vervollständigen, indem sie zahlreiche Handelsschiffe des Geleitzuges versenkten. Die große Zahl der überlebenden Mit-glieder der Besatzungen von feindlichen Kriegs- und Handelsschiffen, die in den Gewässern, in denen die Schlacht stattfand, geborgen wurde, zeigt, wie schwer die vom Feind erlittenen Verluste sind.

Die italienischen Einheiten, die von einigen Geschossen getroffen wurden, erlitten nur unbe-deutende Schäden. Nur ein Zerstörer wurde schwer getroffen. Schmerzhafte waren allerdings die Verluste der italienischen Kriegsmarine im östli-chen Mittelmeer, wo ein schwerer Kreuzer, auf der Fahrt, die unternommen wurde, um den feindlichen Geleitzug abzufangen, verlor en ging. Allerdings war der Erfolg auch bei dieser Aktion nicht geringer, denn der Feind entzog sich dem Kampf, indem er sich beeilte, die Rückfahrt nach Alexandria anzutreten.

Die Tatsachen haben also, wie es in dem Be-richt abschließend heißt, wieder einmal in unzwei-felhafter Weise bewiesen, daß Italien das Mit-telmeer beherrscht. Der großangelegte Versuch des Feindes, Verfortungen zu seinen Stützpunkten zu schaffen, ist von der italienischen Kriegsmarine in enger Zusammenarbeit mit der deutschen und italienischen Luftwaffe sowie den deutschen Flotteneinheiten vereitelt worden.

Kerkhovens kehren heim

(23. Fortsetzung)

Anschließend führte Kerkhoven ein Telephon-gespräch mit Rechtsanwalt Asmusen, den er bat, seine Interessen beim Friedensgericht in seiner Ehecheidungsangelegenheit wahrzunehmen. Asmusen hatte nicht gleich verstanden. „Wie bitte?“ fragte er, „was für eine Ehecheidungs-lage?“ Wo hat's denn schon wieder gebummt, das heißt, bei wem?“

„Es handelt sich um meine eigene Ehechei-dung, Asmusen“, erwiderte Kerkhoven ernst, „meine Frau wünscht nicht nach Deutschland über-zustehen. Darf ich Ihnen also die Vollmacht ein-senden?“

Asmusen bedurfte anscheinend erst einer kleinen Pause, um die Mitteilung ganz zu er-fassen. „Ach so!“ sagte er schließlich gedehnt, „Ihre eigene Ehecheidung! Natürlich, bitte, selbst-verständlich. Ich erwarte also die Vollmacht!“

Bald darauf kam Nora. Kerkhoven bat sie in sein Zimmer, warf einen prüfenden Blick auf sie. Blah sah sie aus, übermäßig, hatte wohl auch nicht allzuviel geschlafen in dieser Nacht.

Er diktierte ihr das Memorandum für das Ministerium, erhob sich dann, raffte einige Pa-piere zusammen.

„Vielleicht machen Sie sich gleich daran, Nora, es ist wichtig und eilig. Sie haben wohl schon ge-geben, warum es sich handelt. Und dann noch eins! Stellen Sie, bitte, eine Vollmacht für Rechtsanwalt Asmusen aus, der mich in meiner Ehecheidungsangelegenheit vertreten wird. Nehmen Sie ein Formular dazu, ich unterschreibe es dann später, wenn ich zurückkomme, bin eben sehr eilig!“

Nora war wie unter einem Schlag zusammen-geknickt, sie sah Kerkhoven fassungslos an. „Eine Vollmacht in Ihrer ... Ehecheidungsangelegenheit?“

„Natürlich, in meiner Ehecheidungsangelegenheit.“ Kerkhoven sprach sehr ruhig. „Meine Frau wünscht in Letztland zu bleiben. Wir haben daher beschlossen, uns voneinander zu trennen.“ Er blickte noch einen Augenblick unglücklich stehend, als wollte er noch etwas sagen, befaß sich dann

aber anders und verließ das Zimmer, nachdem er Nora flüchtig augensicht hatte.

Nora ging in ihr Zimmer hinüber, setzte sich an die Maschine, spannte einen Bogen ein, ver-suchte zu schreiben. Die Buchstaben tanzten vor ihren Augen, es war wie ein Schleier vor ihnen, mitten in das Memorandum für das Ministerium hinein schrieb sie in deutscher Sprache die Worte:

... in feiner Ehecheidungsangelegenheit.

Sie nahm den Bogen heraus, zerknüllte ihn, spannte einen neuen ein, verdrückte sich wieder.

Nora schob die Maschine ein Stückchen zurück, stützte den Kopf, der ihr plötzlich wie mit Blei ge-füllt schien, in die Hand und hatte alle Mühe, die aufsteigenden Tränen niederzukämpfen. Hatte sie sich durch das Wort, das sie Eberhardt gegeben, nicht zu einem völlig sinnlosen Opfer verpflichtet? Kerkhoven wollte das Geld von ihr nicht nehmen.

Aber nicht genug damit, auch seine Ehe würde in allerhöchster Zeit, vielleicht in einigen Tagen schon, nicht mehr bestehen. Egidio, die schöne, blonde, stets so sieghaft lächelnde Egidio würde ebenso plötzlich, wie sie in sein Leben getreten war, wieder daraus verschwinden, wie ein schöner, bumschender Schmetterling, der nur eben ein-mal durch einen blühenden Garten aufliegt.

Wozu war dann aber das, was sie getan hatte, notwendig gewesen? Sie dachte ganz schaf nach, gab sich die größte Mühe, sich darüber klar zu werden, was sie dazu bewegen hatte, sich mit Eberhardt zu verloben, doch alles wollte ihr jetzt nur wie ein riesengroßer Selbstbetrug erscheinen.

Nein, wenn sie das vorausgesehen, wenn sie ge-wußt hätte, daß Kerkhoven das Geld nicht neh-men, daß er sich von seiner Frau trennen würde, dann hätte sie dem anderen das Wort nicht ge-geben, das sie jetzt an ihn band. Jetzt aber war es zu spät. Mit Werner Eberhardt spielen — das durfte man nicht, hatte er, weiß Gott, nicht ver-dient: zu ihrem Wort mußte sie nun stehen.

Sie zog die Schreibmaschine wieder an sich heran, versuchte mit übermühtiger Anstrengung sich auf die Arbeit zu konzentrieren. Die fettschwarze Rechtschreibung fiel ihr immer noch, trotz jahre-langer Übung, schwer. Die ganze Mühe und Ar-beit damit würde nun demnachst völlig über-flüssig geworden sein. In einigen Wochen schon und für ihr ganzes weiteres Leben würde von ihr kein Mensch je wieder die „Beherrschung der Staatsprache“ verlangen.

Mit großer Anstrengung beendete sie die Ar-beit, füllte auch das Vollmachtsformular für

Rechtsanwalt Asmusen aus und machte sich dann an weitere, ihr schon früher von Kerkhoven auf-gegebene Arbeiten, die aber keine sonderliche Konzentration von ihr forderten.

Sie konnte sich nunmehr ausgiebig mit ihren eigenen Angelegenheiten beschäftigen, und dabei fiel ihr das Verhalten Eberhardts am Vortag ein, als er ihr die große Summe Geldes gebracht hatte. Vierundzwanzig Stunden vorher hatte er die ihm diebende Frage an sie gerichtet, und sie hatte ihm die Antwort für den nächsten Tag in Aussicht gestellt. Als er ihr dann das Geld ge-bracht hatte, war er in Eile gewesen, hatte be-hauptet, eine dringende Verabredung zu haben. War für ihn diese Verabredung denn wirklich wichtiger gewesen, als ihre Antwort auf seine Frage? Nein, Nora war jetzt überzeugt davon, daß er nur aus Laßgefühl, aus dem Bestreben heraus gehandelt hatte, sie in keiner Weise zu drängen, zu einem Entschluß zu veranlassen, den sie vielleicht noch nicht reiflich genug überlegt hatte. Er wäre wohl überhaupt nicht gekommen, hätte gebührend auf ihren Fall gewartet, wenn er ihr nicht das Geld hätte geben wollen. So war Werner Eberhardt, so wie er immer gewesen: Taktvoll, zartfühlend, herzensgut; nie dachte er an sich selbst zuerst. „Nein, man durfte ihn nicht zum Narren halten, es blieb keine andere Wahl, sie mußte das gegebene Wort einlösen.“

Und doch bangte ihr vor dem ersten Alleinsein mit ihm. Sie überlegte hin und her, sie mußte ihm das Geld heute zurückgeben, wollte ihn aber nicht bei sich zu Hause empfangen. Mutter brauchte vom dem Geld nichts zu wissen. Da fiel ihr die kleine Konditorei ein, von der sie gestern eigent-lich für alle Zeiten Abschied genommen hatte; das war der richtige Ort! Dort war man völlig un-geört, aber doch wieder nicht in einem Allein-sein, wie es Nora mit Eberhardt vermeiden wollte.

Sie rief Eberhardt im Geschäft an und verab-redete sich mit ihm für drei Uhr.

Als Nora kurz nach der festgesetzten Zeit die Konditorei betrat, wo Eberhardt bereits auf sie wartete, entging es ihr nicht, daß Werner über ihr Aussehen erschrocken. Sie mußte, daß sie blah und übermäßig aussehend und daß das Lächeln, das um ihre Mundwinkel stand, maskenhaft wirkte.

„Was ist mit dir, Nora?“ fragte Werner be-sorgt, „hast du Unannehmlichkeiten gehabt? Oder bist du am Ende krank?“

Nora schüttelte kaum merklich den Kopf. Sie öffnete die Aktentasche, griff nach einem der Lächeln in Zeitungspapier, jaerte dann aber wieder einen Augenblick, sah sich suchend um.

„Hast du deine Mappe nicht mit?“

„Doch“, sagte Eberhardt, „hier ist sie!“ Er hatte sie an den Stuhl gelegt, auf dem er saß, hob sie etwas an, „Brauchst du sie, Nora?“

Sie nickte. „Du sollst das Geld da hinein-tun, die vierzigtausend Mark. Ich habe sie dir wieder mitgebracht. Ich habe sie nicht mehr nötig, die Angelegenheit ... ist auf andere Art geregelt worden. Ich bin dir aber trotzdem unendlich dankbar, Werner, es war wirklich sehr, sehr lieb von dir, mir helfen zu wollen!“ Sie schweig und machte sich daran, die kleinen Päckchen aus ihrer Mappe zu nehmen und in die seine zu tun.

Eberhardt folgte ihren Bewegungen mit er-staunten Augen, aus denen die Enttäuschung sprach, daß sie seiner Hilfe nicht mehr bedurft. Was war denn nun um alles in der Welt zwi-schen gestern und heute geschehen? Hatte sie ihn, seine Liebe zu ihr, durch ihre Bitte nur auf die Probe stellen wollen? Das war eigentlich un-sinnig; um seine Zuneigung für sie mußte sie doch längst wissen.

„Ich verstehe dich nicht, Nora“, sagte er mit traurigen Augen. „Ich habe dir das Geld doch gern gegeben, und die Rückzahlung eilt ganz und gar nicht. Ich bin ja auch gar nicht in dich ge-brungen, habe nicht gefragt, wozu du das Geld brauchst. Und nun bringst du es mir wieder zurück. Da ist etwas vorgefallen, Nora, und du willst mir —“, man sah ihm an, wie schwer es ihm fiel, die passenden Worte zu finden, „mit dem Geld vielleicht noch etwas anderes zurück-geben. Ich will nicht in dich bringen, Nora, dich nicht fragen, ob du etwas bereuist —“, das hätte ja auch mit dem Geld nichts zu tun. Es ist wohl irgendetwas zu spät gewesen. Er benötigt es wohl nicht mehr, das Geld — der Mann, für den du es brauchst, der Mann, den du — lieb hast —?“

Mit Noras Selbstbeherrschung war es vorbet, sie weinte lautlos in sich hinein. Dann brach es aus ihr heraus, immer wieder von Tränen er-schüttert, ohne jede Ueberlegung, ohne nachzudenken, wie ihre Worte ihn treffen mußten: „Er läßt sich ja jetzt scheiden, jetzt, wo du und ich —“

(Fortsetzung folgt.)

langsamer
brennen
Waffen